

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 12 (1971)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Die tschechoslowakische Souveränität und die UdSSR. Mein Fronttagebuch und sein Abschluss  
**Autor:** Stemmer, Michael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095437>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die tschechoslowakische Souveränität und die UdSSR

## Mein Fronttagebuch und sein Abschluss

Von Michael Stemmer

Zum Abschluss der Serie, die dem Schicksal des tschechoslowakischen Korps in der UdSSR während des Zweiten Weltkrieges und dem schon damals eintretenden Verlust der tschechoslowakischen Souveränität an Moskau gewidmet war, bringen wir Auszüge aus dem seinerzeitigen Fronttagebuch unseres Korrespondenten. Michael Stemmer führte jenes Journal in seiner Eigenschaft als Nachrichtenoffizier der Frontzeitungen des 1. tschechoslowakischen Armeekorps unter dem Befehl von General Ludvik Svoboda, des jetzigen Staatspräsidenten.

### 6. Juni 1944, 19.00 Uhr, im Feld, Czernowize, Bukowina

Wie gewöhnlich um diese Stunde zeichne ich auch heute die erste Abendsendung des Deutschlandsenders auf. Gleich die erste Nachricht wirkt wie eine Bombe. Sie beginnt mit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht. Der Sprecher meldet:

«In der vergangenen Nacht hat der Feind seinen seit langem vorbereiteten und von uns erwarteten Angriff begonnen...»

Ich schalte das Radio auf London um. Englisch, deutsch, russisch und zuletzt auch tschechisch verzeichne ich fieberhaft die Nachrichten von der Landung der alliierten Streitkräfte in Nordfrankreich...

### Juli 1944, im Feld, Czernowize, Bukowina

In den heißen Sommertagen bereiten wir uns für weitere Kämpfe an der Front vor. In unserem

Ausbildungslager befinden sich bereits 16 000 Mann...

Es nähert sich das Ende des Monats. Die Ausbildung der neuen Freiwilligen, zum grössten Teil Wolhynier Tschechen (12 000, davon mehr als 500 Frauen) ist fast beendet...

Die Fronten im Westen wie auch im Osten haben sich bedeutend näher an die alten deutschen Reichsgrenzen herangeschoben...

### 27. Juli 1944, Ausbildungslager, Czernowize, Bukowina

Der Kommandant des 1. tschechoslowakischen Armeekorps, General Jan Kratochvil (über seine spätere Absetzung siehe ZB, Nr. 11; Red.) gibt folgenden Operationsbefehl Nr. 1 heraus:

«In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli, um drei Uhr früh, bricht das 1. tschechoslowakische Armeekorps zum Marsch in Richtung auf die Grenzen der tschechoslowakischen Republik auf.



So verabschiedete sich General Ludvik Svoboda, inzwischen Verteidigungsminister geworden, im November 1945 vom Kommandanten der sowjetischen Truppen, welche die Tschechoslowakei verliessen. Er blieb den Sowjets treu - auch als die Truppen wiederkamen.

Die Marschroute verläuft folgendermassen: Stanislawow—Lemberg—Przemysl—Sambor—Kra-kow. Das Ziel des Marsches ist Moravska Ost-rava...»

### 2. September 1944, im Feld, Mezhinez, Korpsstab, Bezirk Sambor

In den frühen Morgenstunden verzeichne ich eine Radiodespeche aus Moskau:

«Am 31. August 1944 wandte sich der Botschaf-ter der Tschechoslowakei in der Sowjetunion, Zdenek Fierlinger, mit der Bitte an die sowjeti-sche Regierung, den in der Slowakei entflam-mten Aufstand militärisch zu unterstützen...»

### 6. Oktober 1944, im Feld, Niznij Komarnik, Ostslowakei

Die sowjetische Regierung entsprach der Bitte des tschechoslowakischen Botschafters in Moskau. Am 8. September begann die 38. sowjeti-sche Armee mit 6 Divisionen, die den Hauptstoss zu den Grenzen der Ostslowakei führen, den Angriff auf die Zugänge zum Duklapass. Den sowjetischen Streitkräften wurde unser tschecho-slowakisches Armeekorps zugeteilt... 28 Tage und 28 Nächte wird erbittert gekämpft. In vier Tagen kommen unsere Einheiten nur vier bis fünf Kilometer vorwärts...

Endlich..., in den frühen Morgenstunden über-schritt die Vorhut unseres tschechoslowakischen Korps die polnisch-tschechoslowakische Grenze: Langsam schreitet General Svoboda zum Grenz-stein. In seiner Begleitung befinden sich seine Stabsoffiziere. Er tritt zur Staatsflagge, küsst sie. Dann wendet er sich zu uns.

«Soldaten!», ruft er, «seid euch bei dieser Gele-genheit bewusst, wieviel Anstrengung, Blut und Opfer uns und unsere Verbündeten das Ueber-schreiten der Grenze und die Befreiung der Re-publik gekostet hat... Unvergänglicher Ruhm und Ehre gebührt diesen Kameraden, die ihr Leben für die Befreiung der Republik im Kampf mit den fremden Okkupanten geopfert haben.»

### 29. April 1945, im Feld, Zilina, Westslowakei, Korpsstab

Die englische Nachrichtenagentur Reuter bringt aus Rom eine interessante Nachricht. «Radio Mailand meldete die Hinrichtung Benito Musso-linis. Italienische Patrioten vollstreckten das To-desurteil am italienischen Diktator... Sie richteten auch die Geliebte Mussolinis, Klara Petacci, hin...»

### 30. April 1945, im Feld, Zilina, Korpsstab

Radio Stockholm meldet, dass der Führungsstab der Nationalsozialistischen Partei dem Beamten des Propagandaministeriums, Naumann, ange-ordnet habe, schon Anfang April eine amtliche Meldung auszuarbeiten, dass Hitler auf dem Schlachtfeld gefallen ist...

### 1. Mai 1945, im Feld, auf dem Vormarsch von Zilina zur mährischen Grenze

In den späten Nachtstunden verzeichne ich eine Sondermeldung der Londoner BBC: «Der letzte deutsche Rundfunksender, Hamburg, meldete vor einigen Minuten den Tod Adolf Hitlers...»

### 2. Mai 1945, auf dem Vormarsch von der slowakisch-mährischen Grenze nach Olomouc (Olmütz)

Um 3.14 Uhr verzeichne ich aus einer Sendung von Radio Stockholm eine erregende Nachricht:

«Vor 14 Minuten kapitulierten die deutschen Streitkräfte in Berlin unter Artilleriegeneral Weidling und seinem Stab vor den russischen Marschällen Schukow und Konjew...»

#### 4. Mai 1945, auf dem Vormarsch nach Olmütz, Korpsstab

Der von Schleiern mysteriöser Geheimnisse verhüllte Tod Adolf Hitlers und auch das alles andere als heldenhafte Ende des italienischen «Duce» haben auf den weiteren Verlauf der Ereignisse an der Front kaum eine entscheidende Wirkung. Deutsche Truppen, die sich in der tödlichen Zange der amerikanischen, russischen, englischen Armeen und des tschechoslowakischen Armeekorps befinden, wehren sich in Böhmen und Mähren zäh und verzweifelt. Bei Verhören, die ich zwei Tage nach dem Fall von Berlin und vier Tage nach dem Tod Adolf Hitlers mit deutschen Gefangenen führe, stelle ich fest, dass viele von ihnen der törichten Legende glauben, der «Führer» sei gar nicht tot, sondern lebe in einem fernen Lande fort, wohin er sich von der Welt, die seine Größe nicht begriffen habe, in Sicherheit gebracht habe, um das Schicksal des deutschen Reiches weiterhin in eine glückliche, die ganze Welt beherrschende Zukunft zu lenken... Gegen Abend führt mir der Kommandant eines Spähtrupps einen gefangenen deutschen Offizier vor. Der Deutsche, ein noch junger Bursche, sieht sich erschreckt und verwirrt in dem Raum um.

«Wie alt sind Sie?» frage ich ihn.

«Neunzehn...»

«Wann traten Sie in die Armee ein?»

«Im Jahre dreiundvierzig... in Erlangen. Ich meldete mich freiwillig...»

«Warum kämpft Ihr noch in einem fremden Land?» frage ich. «Berlin ist gefallen und Hitler ist tot, das wissen Sie doch?»

Der Gefangene zuckt mit den Achseln. «Wir haben den Befehl erhalten», sagt er, «unter allen Umständen gegen die russischen und tschechischen Einheiten zu kämpfen und uns nur den englischen oder amerikanischen Soldaten zu ergeben...»

«Wer hat Ihnen diesen Befehl gegeben?»

«Marschall Schürner... im Namen des Führers...»

#### 5. Mai 1945, auf dem Vormarsch nach Olmütz, Korpsstab

Um 12.33 Uhr ertönt im Prager Rundfunk ein Ruf, der mir das Herz bis in den Hals schlagen lässt.

«In Prag wehen nach sechs Jahren deutscher Okkupation wieder die Fahnen der Tschechoslowakischen Republik!»

#### 8. Mai 1945, im Feld, Korpsstab, nördlich von Prostejov (Prossnitz)

Die Flammen des Prager Aufstandes greifen rasch auf das ganze noch nicht befreite Gebiet von Mähren und Böhmen über. Während die deutschen Soldaten sich den anglo-amerikanischen Armeen kampflös zu Millionen ergeben, leisten sie aus Angst vor Rache den in Richtung auf das kämpfende Prag angreifenden Verbänden der tschechoslowakischen Armee erbitterten Widerstand. Sie erleiden aber bei der mährischen Stadt Hulin westlich von Moravska Ostrava am



Hakenkreuz im Sowjetstern. Mauerzeichnung in Prag nach der Invasion von 1968.

6. Mai eine schwere Niederlage. Ein ähnliches Schicksal bereiten ihnen die tschechoslowakischen Soldaten am 8. Mai in Prostejov.

Um 15.30 Uhr konzentrieren sich die Einheiten unseres tschechoslowakischen Armeekorps in den Ausgangstellungen zum Angriff auf die grosse, historische Stadt Olomouc (Olmütz). Um 17.00 Uhr beginnt der Sturm auf die stark befestigten Stellungen der Deutschen. Unter den tschechoslowakischen Soldaten herrscht grosse Erregung. Immer mehr häufen sich die Gerüchte von der Kapitulation der deutschen Armeen an allen Fronten im Westen und auch im Osten. Aber die Angriffe einzelner tschechoslowakischer Verbände auf Olomouc bezeugen gerade das Gegenteil. Die Deutschen lassen durch nichts erkennen, dass sie gewillt wären, sich zurückzuziehen oder den Kampf zu beenden.

Erst abends übergebe ich dem Korpskommandanten, General Klapek, die Nachricht, die ich eben aus dem Londoner und gleich darauf auch aus dem Moskauer Radio notiert habe: «... Der Nachfolger Adolf Hitlers, Grossadmiral Dönitz, hat seine Zustimmung zur Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde der deutschen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft gegeben...»

Kurz vor Mitternacht bestätigt mir ein zu unserem Korpsstab entsandter Spezialkurier der 38. sowjetischen Armee, in deren Rahmen wir vom Beginn der Duklaoperation kämpften, die historische Nachricht...

Die Nachricht von der Kapitulation der deutschen Wehrmacht geht wie ein Blitz über die ganze Front. Eine Abschrift schicke ich sofort in die Redaktion der Frontzeitungen der tschechoslowakischen Verbände. Das Zentralorgan unseres Armeekorps, «Za svobodne Ceskoslovensk», bringt noch in der Nacht vom 8. zum 9. Mai eine Sonderausgabe heraus. Sie bringt den vollen Text der Kapitulationsurkunde, die ich aus einer Sondermeldung der BBC in der Nacht

festgehalten hatte...

In der Frühe des 9. Mai begeben mich mit einer Gruppe tschechoslowakischer Parlamentarier zu den deutschen Verteidigungsstellen westlich von Olmütz, in denen entsprechend den Kapitulationsbedingungen der Feind die Waffen niederlegen und sich in Gefangenschaft begeben sollte. Die Deutschen waren aber nicht zu sehen. Sie verletzten die Kapitulationsbedingungen und zogen sich mit allen Waffen nach Westen zurück.

#### 15. Mai 1945, im Feld, Armeestab, Westböhmen

Nach Angaben, die ich aus offiziellen Nachrichten der sowjetischen Informationskanzlei, der Londoner BBC, des Stockholmer und Schweizer Rundfunks wie auch aus Kriegstagebüchern unseres tschechoslowakischen Armeekorps aufzeichne, nahmen sowjetische und tschechoslowakische Verbände in den Tagen vom 9. bis 13. Mai 1945 genau 213 335 deutsche Soldaten gefangen, die, von Panik erfasst, sich noch immer auf dem Gebiet der Tschechoslowakei verzweifelt wehrten.

Erst heute, um 7.21 Uhr, eine ganze Woche nach der Kapitulation der deutschen Streitkräfte, gab die sowjetische staatliche Informationskanzlei eine Nachricht heraus, auf die wir fünf Jahre, neun Monate und fünfzehn Tage sehnsüchtig gewartet haben. Es ist der letzte und auch kürzeste Frontbericht, den ich während des Zweiten Weltkrieges in meinem Kriegstagebuch verzeichnete:

«Die Gefangennahme der deutschen Soldaten an allen Fronten ist beendet. Die Kampfhandlungen des Zweiten Weltkrieges in Europa sind eingestellt... Es ist Friede!»

## Berichtigung nach 23 Jahren

Den letzten Satz meines Tagebuches habe ich am 22. August 1968 gestrichen. An diesem Tage arbeiten die «illegalen» tschechoslowakischen Freiheitssender bis spät in die Nacht. Erst nach Mitternacht verstummen sie, um schon im Morgengrauen wieder mit ihrer Arbeit zu beginnen. Die Berichtersteller sind sicher die ganze Nacht auf den Beinen. Einem von ihnen gelingt es, ein Interview mit einem russischen Soldaten zu machen. Der Ansager führt ihn nur mit Vornamen an. Kolja heisst er. Ich zeichne das Interview auf, genau wie die übrigen Nachrichten, die ich seit gestern im Radio abhöre. Wie vor 23 Jahren an der Front...

Der Reporter: «Wie fühlen Sie sich bei uns in Prag?»

Kolja: «Wie ich mich fühle? Befehl ist Befehl.» Reporter: «Sind Sie das erstmal bei uns? Wäre es nicht schöner, wenn Sie zu uns als Tourist gekommen wären und nicht mit der Maschinenpistole in der Hand?»

Kolja: «Vielleicht. Aber was kann ich tun? Ich bin nur ein einfacher Soldat...»

Reporter: «Wären Sie imstande, auf die Menschen zu schiessen, die Sie hier ringsum sehen?»

Kolja: «Wir werden bestimmt nicht zu schiessen beginnen. Und wenn wir schiessen müssen, dann schiessen wir nur auf Befehl...»

Das alles hatte ich schon einmal gehört. Am 4. Mai 1945. Als ich vor Olmütz den gefangenen deutschen jungen Offizier verhörte. Mit einem Unterschied. Das Gespräch wurde deutsch statt russisch geführt. (Schluss)

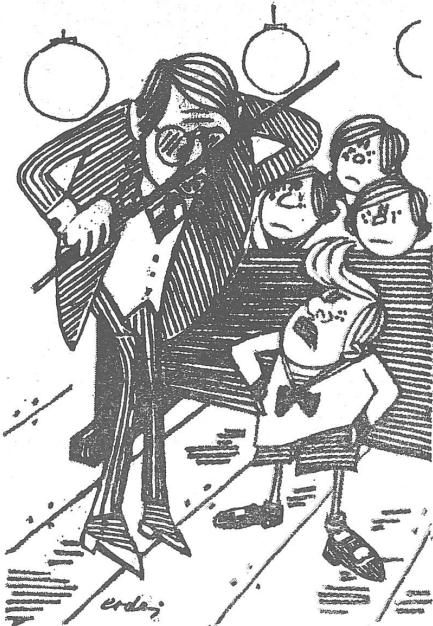
# «Ludas Matyi», Budapest Die Frage nach dem Lebenslauf

Sajdik Ferenc:



1969, 1948, 19... tja, um welchen Lebenslauf geht es denn eigentlich?

Erdei Sándor:



Ich habe schon in meiner Kindheit am Klassenkampf teilgenommen.

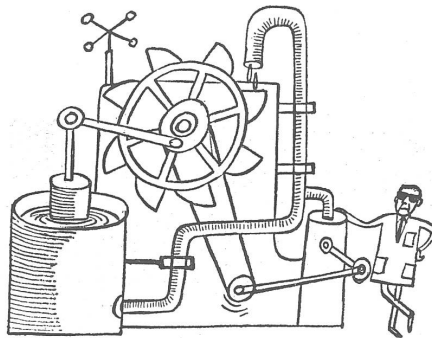
Seit Einführung der Volksdemokratie müssen in Ungarn die Berufstätigen jedes Jahr der Kaderabteilung eine neue Autobiografie einreichen. Sie hat nicht einfach sachliche oder berufliche Angaben zu vermitteln, sondern dient primär dazu, politische Aufschlüsse zu geben. Sie trägt wesentlich zur Beurteilung der betreffenden Person bei, und so sucht man die Lebensläufe regelmässig zu verschönern oder Unpassendes unerwähnt zu lassen. Hier antworten nun einige Zeichner auf die Frage, was sie bei ihren Lebensläufen gesagt oder verschwiegen hätten.

Fülöp György:



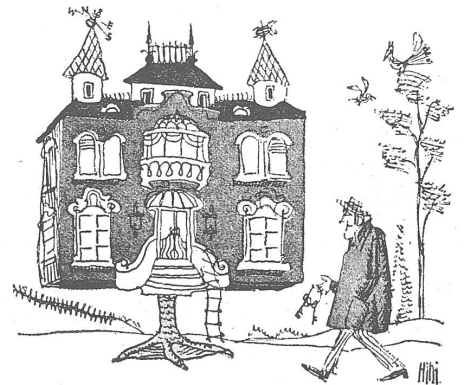
Ich lasse gar nichts aus. Ich schreibe alles wahrheitsgemäss nieder. (Wozu man schon ein Rindvieh sein muss!)

Várnai György:



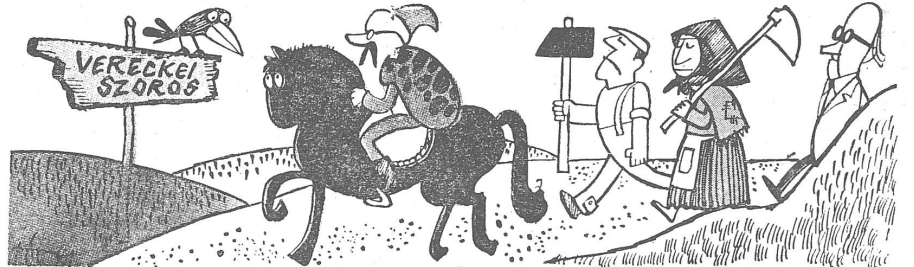
Ich habe zwar das Perpetuum mobile erfunden, aber ich prahle nicht damit.

Hegedüs István:



Also von meinem kleinen Weekendhaus schreibe ich nichts.

Tót Gyula:



Bei der Völkerwanderung sind meine Ahnen schon als Arbeiter, Bauern und fortschrittliche Intellektuelle ins Land gekommen.

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut • Domizil: Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6 • Telephon 031 43 12 12 • Telex: 32 728 • Telegramm: Schweizost • Redaktion: Peter Sager, Christian Brügger • Mitwirkung: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Ost-Instituts und Auslandskorrespondenten • Administration und Inseratenverwaltung: Peter Dolder • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—), Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 3 • Postcheck ZeitBild 30-24 616 • Banken: Spar + Leihkasse Bern, Konto 153.400.50; Deutsche Bank, Frankfurt a. M., Konto 78-2409.

Das Schweizerische Ost-Institut widmet sich der Forschung und Information über internationale Entwicklungen • Tätigkeitsgebiete: ZeitBild (Zweiwochenzeitung) • Bulletin d'études politiques (Monatszeitung) • Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung in Osteuropa) • Freier Korrespondenz-Dienst (Artikel für die Presse) • Service de presse I.S.E. (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI • Vortragsdienst • Buchhandlung (kostenlose Monatsübersicht: Das politische Buch) • Verlag.